Beurkundung der Todesfälle und Leichenbeseitigung

Bis März 1941 beurkundete das Standesamt des Ortes Neuengamme die Todesfälle im KZ Neuengamme, dann erhielt das KZ ein eigenes Standesamt („Sonderstandesamt A"). In der Leichenkammer entfernten Häftlinge unter Leitung des SS-Zahnarztes das Zahngold der Toten, das die Reichsbank erhielt. Anfangs brachte ein Bestattungsunternehmer die Toten zum städtischen Krematorium auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Mehrere hundert Leichen erhielten die anatomischen Institute der Universitätskliniken Hamburg-Eppendorf und Kiel.

Ab 1941 ließ die SS auch Leichen in einem provisorischen Krematorium in der Nähe des Lagers verbrennen, bis 1942 ein Krematorium neben dem Hauptlager in Betrieb genommen wurde. Es war bald zu klein, sodass im Dezember 1944 ein neues Krematorium den Betrieb aufnahm. Überlebende berichten, dass die Asche der Verstorbenen als Dünger in der KZ-Gärtnerei verstreut wurde.